

Die Parascha in Kürze

- Mosche rekapituliert die Ereignisse des vierzigjährigen Aufenthalts in der Wüste inklusive des Desasters der Aussendung der Kundschafter
- Mosche erinnert an die siegreichen Kämpfe mit Sichon und Og und die Übergabe derer Gebiete an die Stämme Reuwen, Gad und den halben Stamm Menasche

Konzept der Woche

לֹא־תִפְרֹוּ פָנִים בְּמִשְׁפֵּט בְּקָטָן כְּגֹדֶל תִּשְׁמָעוּן לֹא תִגְוֹרוּ מִפְּנֵי־אִישׁ כִּי הַמִּשְׁפֵּט לְאֻלָּקִים הוּא וְהַדָּבָר אֲשֶׁר יִקְשֶׁה מִכֶּם תִּקְרְבוּן אֵלַי וְשָׁמַעְתִּיו :

„Erkennt kein Angesicht im Gericht, Kleines wie Großes habt ihr anzuhören; habt euch vor niemandem zu fürchten, denn das Gericht ist G-ttes. Die Sache, die euch zu schwer ist, bringt ihr zu mir, so werde ich sie vernehmen.“ (1:17)

Raschi gibt eine Erklärung zu בְּקָטָן כְּגֹדֶל תִּשְׁמָעוּן – *Kleines wie Großes habt ihr anzuhören*: Diese Worte beziehen sich nicht auf den finanziellen Wert der Verhandlungssache, sondern auf die Einkommenssituation der streitenden Parteien. Ob arm oder reich – niemand soll vor Gericht aufgrund seines Vermögens gerichtet werden. Schon in Wajikra 19:15 lesen wir לֹא־תִשָּׂא פְנֵי־אִישׁ – *schenke einem Herabgekommenen nicht Berücksichtigung und einem Großen nicht bevorzugende Ehre*. Fairness und Gerechtigkeit sollen die Maximen eines jüdischen Richters sein.

Biographie der Woche

Rabbiner Yitzchak Yosef Zilber

Jahrzeit 8. Aw

Rabbiner Yitzchak Yosef Zilber wurde 1917 im russischen Kazan geboren. Sein Vater Rav Ben Tzion Zilber war ein Toragelehrter, der in der Slabodka Jeschiwa gelernt hatte. Da die kommunistische Regierung der jungen Sowjetunion ihr Möglichstes tat, religiöses jüdisches Leben zu unterdrücken, wurde Rav Yitzchak Zilber von seinem Vater zu Hause unterrichtet. Er wurde dadurch nicht nur ein junger Toragelehrter, sondern zeichnete sich in säkularen Fachgebieten, die ihn sein Vater ebenso lehrte, dermaßen aus, dass er, ohne Papiere einer öffentlichen Schule zu besitzen, an der Universität von Kazan zum Mathematikstudium zugelassen wurde.

Es gelang ihm unter schwierigsten Umständen, ein toratreues Leben zu führen und sogar heimlich Schiurim zu geben. 1951 wurde er verhaftet und in einem Gulag zwei Jahre lang gefangen gehalten. Als ihm die sowjetischen Behörden 1960 drohten, seine Kinder wegzunehmen, floh er mit seiner Familie nach Taschkent, von wo er 1972 Aliyah nach Israel machen konnte.

In Israel machte er es sich zur Lebensaufgabe, russischen Emigranten ihre jüdischen Wurzeln näherzubringen. Unermüdtlich lehrte er Tora im ganzen Land, kümmerte sich um Beschneidungen und versuchte, religiöses Leben in russischen Familien zu etablieren. In der von ihm gegründeten Organisation Toldos Yeshurun, die heute von seinem Sohn geleitet wird, werden die Bemühungen des Vaters der russischen Baal Teschuwa-Bewegung fortgeführt. Rav Zilber starb 2004 in Jerusalem.

In diesem Rahmen stellen wir fest, dass ein armer Mensch von der Tora besonders betrachtet wird. Maharal (Rav Jehuda Löw von Prag, 1520-1609) belegt dies anhand mehrerer Stellen im Tenach. In Tehillim 72:2 heißt es יְדִין בְּמִשְׁפֵּט – *er richte dein Volk in Recht und deine Armen in Rechtsordnung*. Arme Menschen sind oft rechtschaffener, stehen damit G-tt näher und werden als Sein Volk betrachtet. In Dewarim 17:20 wird einem König nahegelegt: לִמְעַן יִאָרִיךְ יָמִים עַל־מַמְלַכְתּוֹ ... לְבִלְתִּי רוּם־לְבָבוֹ מֵאַחֵיו – *dass sich nicht erhebe sein Herz über seine Brüder ... auf dass er lange lebe in seinem Königreiche*. Ein König muss sich als mächtigster Mann immer um Demut bemühen und darf sich seine Position nicht zu Kopf steigen lassen. Wenn sich ein König immer ehrlich um die Minderprivilegierten und deren Bedürfnisse kümmert, wird es ihm leichter fallen, keinen Hochmut zu empfinden. Die Tora sagt in Schemot 22:26 sehr eindringlich, dass wir Haschems Vorbild folgen sollen: וְהִזְהָרְתָּ – *wird er zu mir schreien, so höre ich, denn ich bin gnadevoll*. Halachisch gesehen muss ein mittelloser Mensch mit äußerster Gerechtigkeit behandelt werden. Wird ihm auch nur eine Peruta (geringe antike Münzeinheit) zu viel abgesprochen, ist es, als habe man ihm sein Leben genommen: Ein armer Mensch braucht jeden Pfennig für seinen Lebensunterhalt.

Maharal erklärt weiter, dass ein König, der als Richter fungiert, nicht nur den ihm vorliegenden Fall entscheiden muss, sondern es ihm obliegt, Gerechtigkeit im ganzen Land aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Er muss die Unterdrückten schützen. Arme Menschen klagen oft vor Gericht, dass ihnen doppelt geschadet wurde. Nicht nur finanziell wurde ihnen übel mitgespielt, sondern oft wurden sie zudem wegen ihrer Armut verfolgt. Der Richter muss dies alles in sein Urteil einbeziehen. In Mischlej 29:4 (Sprüche Salomons) heißt es: מֶלֶךְ בְּמִשְׁפֵּט יִצְעַק אֵלַי – *ein König erhält durch Gerechtigkeit das Land*. Alle Umstände seiner Regentschaft fordern von einem König Stärke und Mut, Gerechtigkeit zu verwirklichen und Unterdrückung zu bekämpfen. Diese Verantwortung hat er zeit seines Lebens zu tragen.

Kurz vor Tischa BeAw, dem Tag, an dem wir in tiefer Trauer der Zerstörung beider Tempel gedenken und auch das Buch Ejcha, das vom Propheten Jirmijahu verfasst wurde, in der Synagoge lesen, fühlen wir in unseren Herzen, was der Prophet dort zu Beginn des dritten Kapitels sagt: אֲנִי הִגְבַּר רָאָה עֵינֵי בְשֵׁבֶט – *ich bin der Mann, der das Elend geschaut unter Seines Zornes Geißel*. Wir bitten Haschem, unser Elend zu lindern und Gnade über uns walten zu lassen.

Frage der Woche: Was lernen wir aus Vers 1:17 über die Wahl von Richtern? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Zuletzt gestellte Frage und Antwort: Welche Männer waren geeignet, in die Schlacht gegen Midian zu ziehen? Ohr HaChaim (Rav Chaim ibn Attar, 1696-1743) schreibt, dass es Männer waren, die davon überzeugt waren, frei von Sünde zu sein, sogar nicht einmal unmoralische Gedanken zu hegen.